



Guido Knina (links) mit Emil Karl Berndt

Guido Knina: Ein jüdischer Kaufmann als Stadtrat für die DSAP in Reichenberg

Guido Knina wurde am 12. Januar 1880 in Reichenberg/Liberec, der Tuchmacherstadt inmitten des Isergebirges geboren. Er war der Sohn des Kaufmanns Joachim Ludwig Knina (geb. 1845 in Prag – gest. 1903 in Reichenberg) und seiner Frau Ernestine. Guidos Vater gründete 1878 den wohl ältesten Textilgroßhandel in Reichenberg. Er war auch Mitglied des Tempelbaukomitees der Reichenberger Synagoge, die 1889 eingeweiht, aber 1938 zerstört wurde.

Guido führte das erfolgreiche Textilgeschäft nach dem Tod des Vaters weiter. Der Verkauf von feinen Stoffen, Nähzubehör und Kurzwaren bescherte ihm einen stabilen Kundenstamm bei Schneidern und Händlern in der Stadt und in den umliegenden ländlichen Gemeinden. Im Gegensatz zu seinem konservativen Geschäftssinn stand seine Begeisterung für linke Politik.

Guido Knina und Emil Karl Berndt waren Freunde und beide Mitglieder der sozialdemokratischen Partei – und beide für die DSAP im Stadtrat. Guido hatte dabei die Ehre, der erste jemals gewählte Jude im Reichenberger Stadtrat zu sein (1919 bis 1923). Jeden Sonntagmorgen trafen sich die Parteimitglieder der DSAP im Café Post. Hier saßen sie in ihren dreiteiligen Anzügen und tranken Kaffee, rauchten, lasen die Zeitung und diskutierten miteinander. Guido wird in den Memoiren von Emil Karl Berndt als fleißiger Geschäftsmann und gutes Parteimitglied beschrieben. Er hatte Spaß an Witz und Anekdote, besonders an jüdischem Esprit. Er hing der sozialdemokratischen Partei an, weil ihn die Opposition imponierte, weniger aus theoretischer Überzeugung; doch schmeichelte es ihm, wenn er als Kenner und Vertreter des Marxismus von den Parteileuten angesehen und respektiert wurde. Da er wirtschaftlich unabhängig war, war es für ihn leicht, der Parteidoktrin zuzustimmen.

Im Jahre 1922 Guido Knina lernte seine zukünftige Ehefrau Theresa Berndt, die Schwester von Emil Karl Berndt, im Café-Haus Post kennen. Sie begleitete ihren Bruder öfter zu den Parteitreffen der DSAP. Bruder und Schwester waren beide Lehrer und lebten mit ihrer verwitweten Mutter in einer Wohnung am Tuchplatz in Reichenberg.

Am Ende des Sommers, ohne Wissen der Familie trafen sich Theresa und Guido sich in Berlin und verlobten sich. Sie heirateten im September 1922 standesamtlich im Rathaus in Reichenberg und stellten so die Familien vor vollendete Tatsachen. Mischehen waren damals

keine Seltenheit, aber trotzdem stürzten sie die Familien in „Unbeholfenheiten“. Als Theresa ein Jahr später den Sohn Ludwig zur Welt brachte und im März 1925 die Tochter Herta geboren wurde, vereinte das Glück die Familien.

Emil Karl Berndt war bis zu seiner eigenen Ehe 1932 der Junggeselle in der Familie, und hatte so Zeit zum Spielen und übernahm eine herausragende Rolle im Leben seiner Nichte und seines Neffen Herta und Ludwig.

Nachdem die Nazis Reichenberg nach dem Münchner Abkommen 1938 übernahmen, verwandelte sich die Stadt in einen wahren Nazi-Hexenkessel. Reichenberg wurde zur ‚Gauhauptstadt‘, d.h. Hauptstadt des Deutschen Reichs in der neuen Region „Sudetenland“. Die Ehe zwischen Guido und Theresa brachte auch die nicht-jüdische Familie Berndt in Gefahr, als die Nürnberger Gesetze in Kraft traten, die Ehen zwischen „Ariern“ und „Nichtariern“ verboten, und jüdische Verwandte zu haben war nun extrem inopportun. Reichenberg war damals ein wohlhabendes Zentrum der Textil- und Glasherstellung sowie des Handels. Guido Knina, ein Mitglied der alten bürgerlichen Kaffeehauskultur, durfte nach Reichenbergs Übergang unter die NS-Herrschaft nicht mehr ins wunderschöne Café Post gehen, weil er Jude war. Die meisten Juden Reichenbergs kamen in Konzentrationslagern ums Leben.

Guido hat wohl nie erfahren, dass die Synagoge, die sein Vater mitgebaute hatte, 1938 in Flammen aufging. Er war bereits in einem Sanatorium, litt an Diabetes und war oft nicht bei Sinnen. Zu diesem Zeitpunkt waren er und Theresa schon geschieden, vermutlich, damit sie, die „Arierin“, sein Textilgeschäft übernehmen, den Lebensunterhalt der Familie retten und ihre halb-jüdischen Kinder durch das Nazi-Inferno bringen konnte, was ihr auch gelang. So wurde die Firma, vom Prager Kaufmann Joachim Ludwig Knina gegründet, ab 1938 von seiner Schwiegertochter Theresia (geb. 1894 in Raditz/Plan) geführt, die nicht den Rassen-gesetzen unterlag.

Um den Schein zu wahren, hatte Theresa keinen Kontakt mit Guido nach der Scheidung. Stattdessen kümmerten sich Emil Karl Berndt und seine Frau um ihn. Sie bestachen das Personal, damit er im Sanatorium bleiben konnte (Jüdinnen und Juden waren von allen möglichen Anstalten ausgeschlossen) und als er im Dezember 1938 mit 58 Jahren starb, organisierten sie seine Beerdigung in Reichenberg.



Annette Gendler

ist die Autorin von *Jumping Over Shadows (Über den Schatten springen)*, der wahren Geschichte einer deutsch-jüdischen Liebe, die die Lasten der Vergangenheit überwindet. Die Geschichte wiederholte sich, als Annette sich 1985 in Deutschland in Harry verliebte, einen jüdischen Mann, den Sohn von Holocaust-Überlebenden. Die Tochter eines deutschen Vaters und einer amerikanischen Mutter, die New Jersey geboren und in der Münchner Gegend aufgewachsen ist, lebt heute in Chicago mit ihrem Mann und ihren drei Kindern.

Ihre Texte und Fotografien erschienen unter anderem im *Wall Street Journal*, *Tablet Magazine*, *The Forward*, *Kveller*, *Bella Grace* und *Artful Blogging*. Sie war 2014–2015 Writer-in-Residence im Hemingway Birthplace Home in Oak Park, Illinois. Mit *How to Write Compelling Stories from Family History* schrieb Annette Gendler auch einen Leitfaden zum Verfassen einer eigenen Familiengeschichte.